

Reinhold Bichler

Historiographie –  
Ethnographie – Utopie

Gesammelte Schriften, Teil 2  
Studien zur Utopie  
und der Imagination fremder Welten

Herausgegeben von  
Robert Rollinger

2008

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1613-5628  
ISBN 978-3-447-05857-5

## Inhalt

Herausgebervorwort.....	7
Vorbemerkungen und Dank des Autors .....	9
Utopie und gesellschaftlicher Wandel. Eine Studie am Beispiel der griechisch-hellenistischen Welt.....	11
Zur historischen Beurteilung der griechischen Staatsutopie .....	31
Athen besiegt Atlantis. Eine Studie über den Ursprung der Staatsutopie .....	51
Wahrnehmung und Vorstellung fremder Kultur. Griechen und Orient in archaischer und frühklassischer Zeit.....	69
Die Position von Atlantis in der Geschichte der Utopie.....	89
Politische Ordnung und fremde Kultur im Bild der hellenistischen Utopie.....	105
Die ersten Kontakte zwischen der Alten und der Neuen Welt im Spiegel der klassischen griechischen Literatur.....	129
Das Bild der Stadt bei den Griechen. Ein Essay .....	137
Phantastische Bauten in der Residenz ‘asiatischer’ Despoten. Ein Essay zu Herodot, Ktesias und Platon.....	149
Von der Beglaubigung phantastischer Reiseabenteuer. Althistorische Assoziationen zum <i>Herzog Ernst</i> .....	163
An den Grenzen zur Phantastik. Antike Fahrtenberichte und ihre Beglaubigungsstrategien.....	173
Schriftenverzeichnis Reinhold Bichler.....	193
Sachregister.....	205

## Herausgebervorwort

Mit großer Freude kann mit dieser Publikation bereits ein Jahr nach Erscheinen des ersten Bandes von Reinhold Bichlers *Gesammelten Schriften* der zweite Teil dieser Werkschau vorgelegt werden. Wie ein Vergleich mit dem im ersten Band abgedruckten Herausgebervorwort ersichtlich macht, hat sich die Gesamtkonzeption der Bände inzwischen leicht verändert<sup>1</sup>. Nach längeren Überlegungen haben wir uns entschlossen, den umfangreichen Arbeiten Bichlers zum weiten Themenfeld der antiken Utopie einen eigenen Band zu widmen, der nun den Titel „Utopie und die Imagination fremder Welten“ trägt. Der Band umfasst 11 Beiträge, die zwischen 1983 und 2006 entstanden und in chronologischer Reihenfolge angeordnet sind. Sie legen nicht nur Zeugnis für eine über ein Vierteljahrhundert reichende intensive Beschäftigung mit der Thematik ab, sondern zeigen auch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Laufe der Zeit.

Setzte sich Bichler zunächst immer wieder mit der „politischen Utopie“ und den um Platons Atlantis kreisenden Fragen auseinander, so wandte er sich später verstärkt den um Stadtbild und Bauwerke kreisenden Vorstellungen von fremden Welten und den sie leitenden Konzeptionen zu. Bei all diesen Themen ging es nie darum, „wie es wirklich war“, sondern – und dies darf durchaus als ein generelles Charakteristikum des wissenschaftlichen Oeuvres von Reinhold Bichler betrachtet werden – vielmehr darum, welche Gedankenwelten und Imaginationen die Menschen bewegten, wie sie diese transportierten und vermittelten und wie die Um- und Nachwelten darauf reagierten. Aber es ist keineswegs nur reine „Ideengeschichte“, die Bichlers Forschungen leitete. Die immer wiederkehrende Beschäftigung mit „Beglaubigungsstrategien“ und der Quellenrelevanz historischer Aussagen, Begriffe und Vorstellungen offenbart ein tief verwurzeltes historiographiegeschichtliches Interesse, wie es auch für eine durchaus altertumskundliche Note in Bichlers wissenschaftlichen Arbeiten steht. Daneben tritt ein weiterer Aspekt, den ich ebenfalls als ein generelles Signum des Bichler'schen Oeuvres bezeichnen möchte. Es ist von einer tiefen Faszination von Literatur und literarischem Schaffen durchdrungen. Das Erzählen und die Erzählung, die Vermittlung von Gedanken und Ideen sowie die Umsetzung dieser Vermittlungsarbeit haben ihn immer in ihren Bann gezogen. Darin mag auch Bichlers Begeisterung für den Kriminalroman und das Kino – mit einer besonderen Schwäche für das Westerngenre – begründet liegen. Spricht man mit ihm über diese Themen, mag sich hin und wieder sogar die Frage aufdrängen, ob er selbst vielleicht lieber Schriftsteller als Althistoriker geworden wäre. Zugunsten der Forschung hat er sich jedenfalls für letzteres entschieden. Die Spuren seines heimlichen Wunsches sind jedoch in Bichlers Schriften sichtbar, und sie treten nicht zuletzt in diesem Band zutage. Damit ist gar nicht der Hang gemeint, die eigene wissenschaftliche Arbeit hin und wieder in die Tradition des Essays einzureihen, sondern der Umstand, dass Bichler mit einem der in diesem Band

---

<sup>1</sup> Robert Rollinger (Hg.), Reinhold Bichler: Historiographie – Ethnographie – Utopie. Gesammelte Schriften, Teil 1: Studien zu Herodots Kunst der Historie (Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen 18.1), Wiesbaden (Harrassowitz) 2007, 7f.

vorgelegten Aufsätze in selbstreflexiv-ironischer Manier nicht nur mit dem Genre der literarischen Imagination fremder Welten sein eigenes Spiel treibt, sondern auch die oft missgeleitete Rezeption dieses Genres aufs Korn genommen hat. Wie leichtfertig hat doch die akademisch geleitete historische Disziplin auf der beinahe krampfhaften Suche nach Wahrheit und Faktizität immer wieder das literarisch-spielerische Moment der von ihr benutzten Quellen übersehen und ist dadurch nicht nur in die Irre gegangen, sondern auch zu verfehlten Fragestellungen gelangt? Die Suche nach Atlantis ist ein augenfälliges Sinnbild für diese Ignoranz, doch sie endet nicht bei Platons Gegenwelt und der Utopie als literarischem Genre. Bichlers einschlägige Beschäftigung mit der antiken Historiographie, sei es nun mit Herodot oder Ktesias, hat auf diese Grundprobleme immer wieder aufmerksam gemacht. Damit ist bereits der Anschluss an die im ersten Band publizierten Schriften hergestellt, und der Hinweis auf Bichlers Arbeiten zu Ktesias gibt bereits einen Ausblick auf einen künftigen weiteren Teil der *Gesammelten Schriften*.

Wie im ersten Band werden die Beiträge wiederum durch ein breites und thematisch angelegtes Register erschlossen. Darüber hinaus findet sich in diesem Band, wie bereits angekündigt, ein Schriftenverzeichnis Reinhold Bichlers, das all seine wissenschaftlichen Arbeiten nach Jahren geordnet bis ins Jahr 2008 erfasst.

So bleibt mir nur noch ein Dank an jene vielen helfenden Hände auszusprechen, ohne die der vorliegende Band nicht hätte realisiert werden können. Astrid Rief und Gundula Schwinghammer haben die Beiträge elektronisch eingelesen, erstere hat in souveräner Manier die Layoutierungsarbeiten durchgeführt. Sibylle Haupt hat die Texte mit kritischem Auge lektoriert. Brigitte Truschnegg war in organisatorischen Belangen eine wertvolle Stütze. Kai Ruffing stand als einer der Mitherausgeber der Reihe Philippika dem Unternehmen stets besonders wohlwollend gegenüber. Die Zusammenarbeit mit dem Harrassowitz Verlag war wie immer ein besonderes Vergnügen.

Die Drucklegung dieses Bandes ist von mehreren Institutionen gefördert worden, ohne deren tatkräftige Unterstützung der Band nicht hätte verwirklicht werden können. Zu danken ist in diesem Zusammenhang dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, dem Land Tirol, dem Land Vorarlberg, der Stadt Innsbruck sowie der Leopold Franzens Universität Innsbruck.

Möge auch dieser Band auf viele interessierte Leser stoßen!

Robert Rollinger